



st. elisabeth stiftung

Konzept
des
Verselbständigungsbereiches

„Stationär Betreutes Einzelwohnen“



„Erwachsenwerden bedeutet, zu lernen, dass das Leben als reifer Mensch aus einer Reihe von persönlichen Wahlmöglichkeiten besteht, und zu begreifen, dass diese Entscheidungsmöglichkeiten Freiheit bedeuten. Das Wagnis einzugehen, bei dieser Form von Freiheit Verantwortung und Mühe auf sich zu nehmen, ist die Bedingung für das Leben.“

Zielgruppe

Das Mindestaufnahmearter der Jugendlichen liegt bei 16 Jahren.

Die rechtlichen Grundlagen bilden §§ 27, 34, 39 und 41 SGB VIII, nach Einzelfallgenehmigung ist auch eine Unterbringung nach 35a SGB VIII möglich und im Einzelfall § 72 BSHG.

Im Erstgespräch wird individuell über eine mögliche Aufnahme in Anlehnung an unsere Konzeption entschieden.

Die von uns betreuten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind Ihrer bisherigen Wohngruppe entwachsene oder kommen aus ihrer Herkunftsfamilie zu uns.

Ziel ist eine Verselbständigung hin zur eigenständigen Lebensführung.

Personelle Ausstattung

Für die Betreuung stehen 2 pädagogische Mitarbeiter*innen mit mehrjähriger Berufserfahrung bereit. Der Betreuungsschlüssel liegt bei 1:4,79. Dies entspricht 1,25 Vollzeitstellen. Die Kernbetreuungszeiten liegen von Montag bis Freitag von 10-18 Uhr 30. Die ambulante Betreuung wird über Fachleistungsstunden geleistet.

Die Mitarbeiter*innen zeichnen sich durch ihr hohes Maß an Engagement, Kontinuität und ihrer Erfahrung in der stationären und ambulanten Jugendhilfe aus.

Lebensraum

Untergebracht sind wir mitten in Detmold, im Haupthaus unserer Einrichtung. Die Fußgängerzone ist in 10 Minuten Fußweg zu erreichen.

Zahlreiche Schulen, Sportvereine und kulturelle Einrichtungen sind in näherer Umgebung.

Auf einer Etage stehen uns 6 Apartments zur Verfügung. Die Apartments sind ausgestattet mit Bad/ Dusche und Einbauküche.

Bei Einzug werden die Apartments, finanziert über die Erstausstattungsbeihilfe, vom den Betreuten individuell ausgestattet und eingerichtet.

Die Ambulante Betreuung findet in, von den Betreuten angemieteten Wohnungen, im näheren Umkreis von Detmold statt.



Pädagogische Inhalte der Arbeit

Das „Stationär Betreute Einzelwohnen“ richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die sich aufgrund ihrer persönlichen Entwicklung und Lebenssituation im Übergang zur eigenständigen Lebensführung befinden. Der Schwerpunkt der stationären Betreuung liegt in der Beratung, Unterstützung und Begleitung. Ziel der pädagogischen Maßnahme ist die autonome Lebensführung durch Entwicklung und Stabilisierung einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit und somit eine Verselbstständigung des Jugendlichen/ jungen Erwachsenen. Der Wechsel des zu Betreuenden in eine ambulante Betreuungsmaßnahme ist fester Bestandteil des Verselbstständigungsprozesses.

Grundlegend für unsere Arbeit ist die Motivation der Betreuten ihren Lebensalltag zunehmend eigenverantwortlich zu gestalten.

Einen großen Raum unserer Arbeit nimmt die sinnvolle und verantwortungsbewusste Gestaltung des Alltages ein.

Tagesabläufe müssen individuell gestaltet und eingeübt werden. Hierzu gehören Dinge wie gemeinsame wöchentliche Einkäufe, das Zubereiten von Mahlzeiten, der Besuch einer Schule oder Ausbildungsstätte, Organisation von Terminen. Das Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten reicht von der selbstständigen Kontaktaufnahme mit Ämtern und Ärzten, dem Schaffen von Ordnung und Hygiene im Apartment bis hin zum Einteilen der persönlichen finanziellen Mittel.

Aber auch Themen wie Identitätsbildung, die Beziehungsklärung zur Herkunftsfamilie, die Entwicklung einer Zukunftsperspektive und die Festigung von sozial-emotionalen Kompetenzen spielen in unserer Arbeit eine wichtige Rolle.

Insbesondere das Entwickeln von angemessenen Verhaltensweisen in stressbesetzten Konflikt- und Anforderungssituationen ist hier ein angestrebtes Ziel.

Auch im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe unterstützen wir die Betreuten z.B. bei ihrer Freizeitgestaltung.

Wir streben einen frühestmöglichen Wechsel in eine ambulante Betreuungsform an.

Im „Ambulant Betreuten Wohnen“ erhält der junge Erwachsene, je nach im Hilfeplan eingeschätztem Bedarf, punktuelle sozialpädagogische Beratung und Unterstützung mit dem Ziel, seinen Lebensalltag weitgehend eigenverantwortlich zu gestalten. Dieses Angebot bietet im Unterschied zum „SBE“ dem zu Betreuenden die Möglichkeit, in der direkten Konfrontation mit der Realität und ohne direkten, kurzfristigen Zugriff auf Betreuung die entwickelten Handlungsmuster zu erproben.

Umgang mit Sexualität

Die Betreuten finden Raum ihre sexuelle Identität entwickeln und Lebenspläne entwerfen zu können. Hier bieten wir Orientierung, berücksichtigen unterschiedliche Einstellungen und vermitteln Respekt gegenüber der Sexualität anderer.

In Gesprächen über Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität bieten wir uns vorurteilsfrei als Vertrauensperson und unser Wissen an.

Prävention sexueller Übergriffe geschieht u.a. durch eine offene Kommunikation über sexuelle Selbstbestimmung, Grenzüberschreitungen und einen sensiblen, achtsamen Umgang mit Wünschen nach Intimität und Distanz.

Arbeit mit der Herkunftsfamilie

Ein Bestandteil unserer Arbeit ist die Beziehungs- und Kontaktklärung zu Bezugspersonen der Jugendlichen.

Auswertungen von Besuchskontakten, die Aufarbeitung der familiären Trennung, die Reflexion vergangener Fehlentwicklungen, gemeinsame Biografiearbeit, das Stärken positiver Strukturen und das Erproben neuer Beziehungsmuster können hier in der Arbeit mit Eltern und Betreuten eine wichtige Rolle spielen.

Das Entwickeln oder Überprüfen einer Rückkehrperspektive ist in unserem Betreuungsrahmen nicht vorgesehen. Das Entwickeln und Erproben einer auch zukünftig tragfähigen Beziehung ist hier zentrales Ziel unserer Arbeit.



Schulische und berufliche Förderung

Im schulischen und beruflichen Umfeld benötigen die Betreuten häufig ein hohes Maß an Hilfe und Unterstützung. Hier zeigen sich nicht nur schulische Defizite sondern es treten auch häufig soziale Probleme auf. Ein regelmäßiger, reibungsloser und erfolgreicher Ablauf kann keinesfalls vorausgesetzt werden.

Wir unterstützen die Betreuten bei den Hausaufgaben, bei Vor- und Nachbereitungen und reflektieren regelmäßig den Verlauf ihres Schulbesuches.

So können Stressoren erkannt und Skills gemeinsam entwickelt bzw. alternative Interaktionsmuster aufgebaut werden.

Wir stehen regelmäßig im Kontakt zu Klassen-, Fachlehrern und Ausbildern. Hier werden neben den Leistungen und Perspektiven auch Möglichkeiten besprochen, den Betreuten den Schul- bzw. Ausbildungsplatzbesuch zu erleichtern und mögliche Schwierigkeiten zu vermeiden.

Partizipation

Wir bieten einen Raum, in dem lebenspraktische Fähigkeiten gefördert und nutzbar werden, gemeinsames Lernen möglich ist und Beteiligung erlebbar wird.

Partizipation im Alltag bedeutet für die Betreuten größtmögliche Selbstbestimmung und Verantwortungsübernahme in alltäglichen Zusammenhängen.

Die Beteiligung im Hilfeplanprozess sowie das Entwickeln einer eigenen Perspektive sind zentrale Bausteine unserer Vorstellung von Partizipation.

Das hier geschenkte Vertrauen in die Ressourcen der Jugendlichen und die erfahrenen Gestaltungs-/Einflussmöglichkeiten sind wesentlich bei der Förderung von Selbstwirksamkeitsüberzeugung.

Qualitätssicherung

Es finden regelmäßige Fallgespräche und Teamsitzungen unter Teilnahme der Erziehungsleitung statt.

Es erfolgt eine umfassende biografische Betrachtung des Herkunftssystems, eine genaue Symptomatik der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und eine darauf aufbauend entwickelte Erziehungsplanung.

An Teamtage widmen wir uns gezielt der Teamentwicklung und –reflexion. Aber auch fachliche Fragestellungen gehören hier, als auch in internen Fortbildungen, zum Standard.

Eine Dokumentation des Hilfeverlaufs und die Erstellung von Tischvorlagen und Berichten sind selbstverständlich.

Aufgrund der Komplexität des Arbeitsfeldes, der Wahrscheinlichkeit von Übertragungen und Gegenreaktionen und der Gefahr von sekundärer Traumatisierung ist Supervision bei Bedarf möglich.

Das Partizipationskonzept, der Rechtekatalog für Kinder und Jugendliche, das Konzept zum Schutz vor Gewalt und der Ethik-Kodex unserer Einrichtung sorgen für einen einrichtungsübergreifenden Qualitätsstandard und werden regelmäßig von uns weiterentwickelt.